

Neues Bibliotheksmagazin in Maria Laach

Br. Simeon Staub OSB

Am 20. September 2013 wurde in der Abtei Maria Laach ein großes, neues Bibliotheksmagazin mit einer würdigen Feier mit rund 50 geladenen Gästen eröffnet und anschließend von Abt Benedikt Müntnich eingeweiht. Am folgenden Tag kamen über 1500 Besucher zum Tag der offenen Tür, um einen Blick zu werfen ins umgestaltete Gebäude, das, um 1865 von den Jesuiten erbaut, ein rundes Jahrhundert als Kuhstall gedient hatte und von nun an weit über 170000 Büchern in modernen, elektronisch verschiebbaren Regalen Platz bietet. Dieses große, neugestaltete Bibliotheksgebäude ersetzt aber nicht die schöne, ebenfalls um 1865 von den Jesuiten erbaute, historische Bibliothek. Diese letztere, eine der schönsten und ganz seltenen in ihrer Art in Deutschland, wird vielmehr fachgerecht restauriert und zu einem späteren Zeitpunkt in ihrem alten Glanz und mit ihrem bisherigen Buchbestand, der nur temporär zwischengelagert wurde, wieder eröffnet werden.

Neues Magazin

Bezug und Eröffnung des neuen Büchermagazins sind eine wichtige Etappe in der langen und wechselvollen Geschichte der Klosterbibliothek. Das Neue an dieser Etappe ist nicht der Buchbestand, - dieser wächst stetig und fast unsichtbar -, sondern sein neues „Zuhause“, eben das moderne Magazin mit 7 km Regalfläche in neugestalteten Räumen auf einer Nutzfläche von 700 m² für Bücher (plus 250 m² für Büro und Verwaltung, plus 50 m² für Technik). Die Umbauphase (vom alten Kuhstall zur neuen Bibliothek) dauerte gut 9 Monate (vom Juli 2012 bis Mai 2013). Daran beteiligt waren 11 Fachingenieurbüros, 35 Firmen aller Gewerbe, Beraterinnen und Berater des Landesbibliothekszentrums (LBZ) in Koblenz sowie Klosterhandwerker und die Bibliotheksverwaltung.

Umzug

Nach Abschluss des Umbaus folgte dann der Umzug der Bücher Anfang Juli 2013. Weil die

*Außenansicht
des neuen
Bibliotheksmagazins
im ehemaligen
Kuhstall*





Blick in den „Rara“-Raum mit wertvollen Büchern



Magazin im Erdgeschoss mit den gut sichtbaren alten Säulen des „Kuhstalls“

historische Bibliothek mit ihrem Fassungsvermögen von circa 60000 Bänden bereits um 1970 hoffnungslos überfüllt war, mussten die stetig wachsenden Bestände an verschiedenen Orten im Kloster provisorisch untergebracht werden, unter anderem auch im Keller, wo sie durch Staub, Feuchtigkeit und ungünstige Temperaturen stark gefährdet waren.

Wie aber können Abertausende von Büchern in nützlicher Frist aus diesen vielen Standorten ins neue Magazin gebracht und dort so eingeordnet werden, dass jedes einzelne Buch genau an dem dafür vorgesehenen Platz steht und jederzeit leicht zu finden ist? Dies war nur möglich dank monatelanger, intensiver logistischer Vorbereitung durch die Bibliothekarin, Frau Langenbahn, die Magazinchefin des LBZ in Koblenz, Frau Kost, und einem klugen temporären Helfer aus Rumänien, Zoltán Belényesi. Nach dieser Vorarbeit bedurfte es einer auf Bibliotheksumzüge spezialisierten Firma, - Kühne

aus Dortmund -, mit ihrem Fachwissen, ihrer Erfahrung und ihrer technischen Ausrüstung. In weniger als drei Wochen war diese riesige Umzugsarbeit zu unserer vollen Zufriedenheit geschafft. Es war eine Freude, die emsige Arbeit der jeweils etwa zwölf gut aufeinander abgestimmten Fachkräfte zu beobachten.

Gleichzeitig mussten auch die historische Bibliothek für die Restaurierung vollständig geleert und die Bücher im Kloster temporär zwischengelagert werden.

Wertvoller Altbestand

Eine besondere Abteilung der Bibliothek bilden die rund 9000 Bände des wertvollen Altbestandes oder die sogenannten „Rara“ (lat. selten), die vor dem Jahre 1800 entstanden sind, oder, wenn jünger, einen besonderen Seltenheitswert haben wie beispielsweise ein Buch von Bettina von Arnim mit einer längeren, handgeschriebenen Widmung der Au-

torin. Bereits im Sommer 2012 wurde dieser Altbestand aus der historischen Bibliothek und den anderen Standorten herausgenommen, von studentischen Hilfskräften unter Anleitung von Fachleuten aus dem LBZ mit speziellen Geräten gereinigt und für den Transport nach Koblenz bereitgestellt, wo sie für ein Jahr zwischengelagert, gesichtet und begutachtet wurden. Im Juli 2013 kamen diese alten Bücher zurück nach Maria Laach, wo für sie im neuen Magazin eine dauernd klimatisierte und besonders gesicherte Abteilung reserviert ist.

Dieser beachtliche und wertvolle Altbestand kommt leider, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, nicht aus der Bibliothek des alten Klosters Laach, die bei der Säkularisation 1802 laut Inventar 3719 gedruckte Werke umfasst hat, die aber fast vollständig zerstreut wurden und heute nicht mehr greifbar sind. Dagegen sind noch aus jener Zeit 69 Handschriften nachweisbar, die sich hauptsächlich in Berlin und Bonn befinden, während weitere 50 als verschollen oder verloren gelten müssen. Zwei Mal gab es im alten Kloster Laach ein eigenes Scriptorium, also Schreibstuben: im 12. Jahrhundert und um 1500 in den Jahren einer kurzen klosterhumanistischen Blüte.

Die Jesuitenbibliothek

Im knappen Jahrhundert zwischen Aufhebung (1802) und Wiederbesiedlung (1892) haben die Jesuiten zwischen 1863 und 1872 in Maria Laach ihr collegium maximum, also ihre zentrale, ordensinterne Lehranstalt errichtet und in diesem Jahrzehnt sowohl die schöne historische Bibliothek, die sie bei ihrer Vertreibung durch Bismarck aber leer zurückgelassen haben, wie auch den Kuhstall gebaut, in welchem sich heute die neue Bibliothek befindet. „Der Zusammenhang zwischen Kuhstall und Bibliothek hätte den frühen Mönchen gewiss gefallen. Für sie war das Rind das Leitbild, um ein Buch zu verstehen. In ihrer monastischen Theologie ging es nicht um das viele Wissen, sondern um Weisheit. Der Text wurde verkostet, immer wieder neu gelesen. Das verglich man mit dem Wiederkäuen der Tiere, der „ruminatio“ – wie P. Petrus in seinem Eröffnungsvortrag sinnig bemerkte.

Neuaufbau ab 1892

So musste bei der Wiederbesiedlung 1892 in Maria Laach die Bibliothek ganz neu aufgebaut werden. Neben einer ersten Hilfe aus Beuron in Form von Dubletten und späteren Ankäufen und Schenkungen aus verschiedenen Quellen wie geistlicher Privatbibliotheken aus dem rheinischen Umland, aber auch aus den Stiftsbibliotheken aus Einsiedeln und Engelberg, erwies sich schon 1894 eine wichtige Schenkung als prägender Grundstein des „neuen Altbestandes“: aus dem ebenfalls 1802 aufgehobenen, aber nicht wiederbesiedelten Benediktinerkloster Neustadt am Main überließ der neue Besitzer, Fürst von Löwenstein, rund 1400 Bände mit 55 Inkunabeln der neuen Laacher Bibliothek. So kam Maria Laach schon früh wieder zu einem Altbestand, der dem ursprünglichen und verloren gegangenen sehr ähnlich ist.



Benedictus-Bild aus dem Missale Benedictinum Bursfeldense von 1498 in der Bibliothek von Maria Laach

Ausstellung

Zur Eröffnung der neuen Bibliothek stellte der Fachmann für alte Drucke des LBZ in Speyer, Dr. Armin Schlechter, eine beeindruckende Ausstellung mit 40 ausgewählten Werken zusammen und hat diese mit einem wissenschaftlichen Katalog dokumentiert. Diese vielbeachtete Ausstellung war in Maria Laach im Sept./Okt. 2013 und im LBZ in Koblenz im Febr./März 2014 zu sehen und wird im Nov. 2014 auch in der Landesvertretung Rheinland-Pfalz in Berlin zu besichtigen sein.

Schwerpunkte

Aber nicht nur der Altbestand konnte früh schon wieder hergestellt werden, sondern die ersten Jahrzehnte nach der Neubesiedlung waren bereits geprägt von der Entstehung der liturgischen Erneuerungsbewegung mit ihren wichtigen wissenschaftlichen Arbeiten und der Herausgabe einer eigenen liturgiewissenschaftlichen Zeitschrift. Bedeutende Köpfe wie Kunibert Mohlberg, - ein früher Bibliothekar -, oder Odo Casel und Thomas Michels, aber auch Angelus Häußling in den letzten, vergangenen Jahrzehnten, gaben der stets wachsenden Bibliothek ihr Gepräge und setzten die noch heute gültigen inhaltlichen Schwerpunkte: 1) Liturgica, 2) Monastica – mit einer wertvollen und seltenen Sammlung von Ausgaben und Kom-

mentaren der Regel des Heiligen Benedikt -, und 3) die weiteren theologischen Fachbereiche wie zum Beispiel: Spiritualität, Exegese, Homiletik, Dogmatik, Kirchengeschichte...

Zusätzlich zu diesen Kerngebieten pflegt die Bibliothek auch die Bereiche Kunst und Kunstgeschichte, allgemeine Geschichte, Philosophie und Literatur.

Besonders wichtig sind die vielen wissenschaftlichen, theologischen Zeitschriften. Einen bedeutenden Teil erhält die Bibliothek als Austauschexemplare für die eigene, international angesehene Zeitschrift „Archiv für Liturgiewissenschaft“. Anfragen nach Artikeln aus dem Zeitschriftenbestand entsprechen etwa 80 Prozent aller Fernleihgesuche.

Die Bibliothek von Maria Laach ist heute mit ihren rund 260000 Bänden die größte wissenschaftliche Bibliothek in privater Trägerschaft im Lande Rheinland-Pfalz. „In privater Trägerschaft“ bedeutet für das Kloster auch eine finanzielle Last. Dank der großzügigen Unterstützung des Großprojektes „neue Bibliothek“ durch öffentliche Körperschaften und private Sponsoren hat die Abtei „nur“ 1,2 Mio. € aufzubringen von den Gesamtkosten von rund 2,87Mio. €, in denen 520000 € für die Renovierung der historischen Bibliothek enthalten sind. Aus öffentlichen Mitteln kommen 760000 €, zu denen auch der Kreis Ahrweiler und das



*Büro der
Bibliothekare*

Land Rheinland Pfalz beigetragen haben; aus privaten Quellen 600000 €, zu denen der seit 2004 bestehende Freundeskreis des Klosters und etwa die Deutsche Stiftung Denkmalschutz gehören. Ihnen und vielen weiteren Spendern gehört unser besonderer Dank!

Dieses Zusammenwirken zur Finanzierung rechtfertigt sich letztlich aus der gemeinsamen Verantwortung für ein überkommenes kulturelles Erbe. Zu diesem Erbe haben, besonders in Europa, gerade die Benediktinerklöster mit ihren Bibliotheken ganz entscheidend beigetragen. In der Regel des Heiligen Benedikt wird

das Wort bibliotheca zwar nur ein einziges Mal erwähnt (RB 48,15) und meint dort nicht eine Bibliothek im heutigen Sinn, sondern die Sammlung der biblischen Bücher. Aber gerade diese biblischen Bücher, das Alte und das Neue Testament sind von einer historischen, stilistischen und geistigen Weite, dass man sie als eine der größten Toleranzleistungen des Christentums bezeichnen kann. Mögen die Bibliothek und der Konvent von Maria Laach das ihnen anvertraute kulturelle Erbe, die damit verbundene Toleranz und die ihnen aufgetragene geistige Weite auch in die Zukunft tragen.